



Dauen im Tal und aus einer Kapelle bei Langenbronn Altartücher gestohlen. Sie wurden vom Schöffengericht zu je 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens an anderen Orten schwebt noch das Verfahren gegen das andere Paar.

**Taltingen, 22. Nov. (Streik.)** In einer Versammlung der Textilarbeiter hatte diese wegen Lohnunterschieden beschloffen, in den Ausstand zu treten. Darauf rühte in allen Betrieben der Textilbranche, die schon seit längerer Zeit ihre Arbeiter durch Kurzarbeit über die schwerste Zeit der Not hinwegzubringen versuchte, die Arbeit vollständig.

**Kirchheim a. T., 22. Nov. (Politischer Prozeß.)** Wegen Beschimpfung der Republik, begangen in einer nationalsozialistischen Versammlung in Owen am 7. Juli ds. Js. stand der Stuttgarter Geschäftsführer der Nationalsozialisten, Dr. Kaltenboeck vor dem Schöffengericht Kirchheim. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte die Schuldfrage ins Ermessen des Gerichts. Dieses erkannte nach nahezu einstündiger Beratung den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Dr. Kaltenboeck wird Berufung einlegen.

**Höringen O.-A. Kirchheim, 22. Nov. (Tödlischer Stich.)** Als der Schäfer von Hofbesitzer Flogaus seine Herde hütete, kam er unberechtigter Weise noch auf die Weide des Landwirts Beckle. Dieser packte ihm auf, schlug ihn zuerst von hinten mit einer Hauer auf den Kopf und rückte ihm dann noch mit einer Deugabel auf den Leib. Darauf griff der Schäfer zum Messer und brachte dem Beckle einen Stich in den Arm bei, durch den die Schlagader verletzt wurde. Beckle ist seinen Verletzungen erlegen.

#### Oranienburger Eisenbahnunfall.

**Eutingen bei Nord, 22. Nov.** Reisende, die heute früh den ab Eutingen 8.17 nach Nord verkehrenden Zug benützten, waren Zeugen eines entsetzlichen Unglücks. Zwei Männer, welche den nach Stuttgart fahrenden Zug benützen wollten, dem Forzbeimer Zug entließen waren, und einen schweren Reisekorb mit sich führten, überschritten unvorsichtigerweise in dem Augenblick das Gleis, als der von Stuttgart fällige Zug 7.54 in die Station einfuhr. Was weiteres folgte, war das Werk einer Sekunde. Der eine, welcher nur teilweise auf dem Gleis war, wurde von der Maschine erfasst und herausgeschleudert, während der andere, mitten auf dem Gleis befindlich, samt dem Reisekorb überfahren wurde. Er war sofort tot, ein Reiseschüler, der am Kopf schwere Verletzungen aufwies, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. In dem Reisekorb befanden sich Speisekörbe und Schinken von einem Schenck, Straßmühle und dergl. die nebst einem in Scherben zerfallenen Rückfracht in ihrem Durcheinander auf dem Gleis und dem Bahnhofs herumliegen. Den Lokomotivführer trifft keine Schuld, da die Unglücklichen im letzten Augenblick das Gleis überschreiten wollten und ein Halten auf eine Entfernung von höchstens 15 Meter unmöglich war.

#### Landesversammlung Heimathilfe.

Die Landesversammlung macht gute Fortschritte. Bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit sind bis jetzt eingegangen bzw. angemeldet in Bayernmark rund 1000 Millionen, in Goldmark 10.691, in ausländischen Wäsen 773 Dollars, 635 holl. Gulden, 116 franz. Frcs., 15 Schweizer Franken, 103 dänische Kronen, 13 schwedische Kronen. An Lebensmitteln wurden insgesamt eingeliefert 107 Zentner Kartoffeln, 195 Zentner Weizen und Getreide und 4 Zentner Gemüse. Angemeldet sind 200 Zentner Leinwand, 50 Zentner Korntrocken, 150 Zentner Kartoffeln usw. Eine Anzahl wertvoller Gegenstände hat wertvolle Stoffe geliefert. Von den Lederfabriken wurden Stiefel und Leder zur Verfügung gestellt. Was bei den Gewerkschaftsvereinen an Geld und Waren eingekommen ist, ist hier nicht bekannt, jedenfalls aber auch sehr beträchtlich. In Stuttgart werden in diesen Tagen mit Hilfe der eingegangenen Spenden an die unter die Heimathilfe fallenden Bedürftigen, die keine öffentliche Fürsorge genießen, etwa 1000 Personen, Geldbeträge von 1 bis 2 Millionen verteilt, zusammen 1500 Millionen. Außerdem werde an diese Reis und Jäger und, soweit sie noch keine Kartoffeln von der Stadt Stuttgart erhalten haben, Kartoffeln abgegeben. Die Lebensmittelverteilung an die Kleinrentner (beinahe 3000 Personen)

wird am Montag, den 3. Dezember, beginnen. Weitere Verteilungen im Sozialrentner und sonstige bedürftige Personen werden folgen. Auch im Gutsbezirk für Gutsbesitzer hat sich die Heimathilfe eingebürgert, um sie an die in ihrer Fürsorge Strebenden bei Bedarf abzugeben. Ferner ist für den Fall, daß die Not sich noch steigern sollte, die regelmäßige Abgabe von Brot vorgesehen. Die schon jetzt bestehenden sieben Mittelstandsstellen, in denen täglich über 1000 Portionen gutes Essen verabreicht werden, werden weiter ausgebaut werden. Außerdem werden in der nächsten Woche hauptsächlich für bedürftige Sozialrentner und Gewerkschaftler zwei weitere Küchen aufgemacht. In diesen beiden Küchen wird zunächst an etwa 500 Personen ein gutes Mittagessen gegen geringes Entgelt abgegeben. Wie im Vorjahre wird die Heimathilfe auch für diesen Winter Wärmehelmen zur Verfügung stellen. Die sechs Arbeitsstellen für Frauen des Mittelstandes in Stuttgart sind zur Zeit in vollem Betrieb und werden hart in Anspruch genommen. Der Absatz der dort hergestellten Jachen, Kinderkleider, Strümpfe läßt sich bis jetzt auf mehrere Schwereinheiten. In der Verkaufsstelle für den notleidenden Mittelstand sind am 11. November in drei Stunden Gegenstände im Wert von 456 Millionen verkauft worden. Der täglich steigende Umsatz in der Verkaufsstelle ist ein höchst erfreuliches Zeichen, daß die Not immer weitere Kreise zieht und daß viele bedrängte Volksgenossen sich und ihre Familien nur dadurch durchzubringen vermögen, daß sie von ihrem Haushalt einen Gegenstand nach dem anderen verkaufen. Eine dauernde Fortführung dieser Maßnahmen ist aber den Organisationen der Heimathilfe nur möglich, wenn sie von allen leistungsfähigen Kreisen unseres Volkes tatkräftig und anhaltend unterstützt werden.

#### Baden.

**Forzheim, 22. Nov.** Der Multiplikator für die Goldmark-Löhne und Goldmarkgehälter der gewerblichen Arbeiter, der Angestellten und des weibl. Kabinettpersonals beträgt für die Baden- und Gehaltswoche vom 17. bis 23. November 1923 eine Million.

**Forzheim, 21. Nov.** Ein überaus frecher Einbruch ereignete sich am Montagabend 11 Uhr in der Schwarzwalddstraße. Dort drangen abends 11 Uhr zwei Menschen durch ein ungeöffnetes Koffeinfenster in das Erdgeschoss einer Villa, wo sie zunächst die noch hell erleuchtete Diele betreten und der Küche einen Besuch machten, während im oberen Stock auch noch Licht war und eine Tochter des Hauses an einer Arbeit saß. Als die Tochter Geräusch hörte und nachschau geboten wurde, waren die zwei Männer im Begriff, die hellleuchtende Treppe heraufzukommen; anscheinend hätten sie sich vor einer Gewalttat nicht zurückgeschreckt. Sie duckten sich an das Geländer, es wurde aber sofort von mehreren Personen Alarm geschlagen, worauf die Eindringlinge es doch für geraten fanden, durch ein vorher geöffnetes Fenster der Küche nach dem Garten und von da aus über das Gelände in der Nähe der Eisenbahn nach der Straße zu entfliehen. Rauschen konnten sie noch nichts, außer einem silbernen Teefarb und etwas Geld, das der Köchin gehörte.

**Freiburg, 20. Nov.** Der früher als Amtsrichter in mehreren Orten des Elsas, zuletzt in Nürsberg bei Colmar tätige Amtsrichter Rittelsberg, seit 1918 in Freiburg bei der Fürstliche vertriebenen Elsas-Volksbrüder beschäftigt, ist bei einem Ausflug in der Nähe von Riegel (Kaiserstuhl) tödlich verunglückt. Man fand die Leiche in einem Schloß an einer unzugänglichen Stelle mit dem Kopf im Wasser. Man Anschein nach ist er auf dem nächtlichen Rückweg vom Wege abgeirrt.

#### Vermischtes.

**Die Muttat.** In Ergänzung des Berichtes über die Muttat wird noch berichtet: Rint ist in der Anstalt Günsburg, wohin er nach seiner Tat verbracht wurde, geblieben. Er zeigte schon einen Tag vorher ungewöhnliche Spuren geistigen Zusammenbruchs. Nachdem er durch seine Schicksale die erwähnten Verurteilungen teils schwer, teils leichter verurteilt hatte, betrat er das Schulhaus mit der aus seinen Reden erkennbaren Absicht, unter den Kindern zu wirken. Glücklichweise war Hauptlehrer Zing inzwischen auf das Raben Unkraut aufmerksam geworden. Beim Ueberführen der Türschwelle wurde dem Rint von Sammler Zing die Waffe entnommen unter gleichzeitiger Ueberwachung des Wärters. Entgegen einer früheren Darstellung des Vorfalls sei festzustellen, daß Rint im Felde keinen Rasputsch erhielt, sondern eine leichte Verletzung am Fuße.

**Kasche Tat.** Der bayerische Landtagsabgeordnete Gähler wollte in seiner Heimatgemeinde Zassberg bei dem Bauern

Bürgermeister in einer Uebergangsangelegenheit vermitteln. Im Verlauf des Gesprächs zog der Bauer einen Revolver und richtete ihn auf Gähler, der sich bedroht fühlte und seinen Revolver auf den Bürgermeister abgab, die besten Tod herbeizulassen. Der Abgeordnete hat sich der Behörde gestellt.

**Die Willkürbrücke.** Aus Greiz berichten die „Deutschen R. N.“, daß in den Willkürbrücken der Willkürbrücke, die hier erbaut wird, eine Kaffette mit verschiedenen Dokumenten einmuriert wurde, die ein Bild der jetzigen wirtschaftlichen Lage geben. Auch eine Kaffette über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Danach belaufen sich die aufgewandten Mittel bis zum Tage der Einmürierung der Kaffette auf 120 Millionen Mark.

**Der Kampf um die Rentenmark.** Das Parlament der Rentenmark beginnt heute morgen eröffnete ganz unerwartet die Reichsbank von einem kleinen Schalter ihres Gebäudes ein Hauptpostspiel aus einem Verkauf von Rentenmark. Nicht nur abate das. Aber gewisse Käufer haben überall ihre Blicke im Nu spritzend sich herum. Die kleine Loge eines Postens wurde zur öffentlichen Telefonzelle, und bald fuhren in Autos und Droschken die Käufer heran. Alles verirrte Gestalten, wie sie überall dort zu finden sind, wo Geld und Goldanleihegeschäfte zu machen sind. Ganz Wälschbrunn püergel brachten sie mit und im Sandumdrücken war ein wahre Schlacht um den Schalter entbrannt. Die Reichsbank hatte anfangs keine weiße Formulare als Anforderung ausgedrückt. Bei dem Riesenansturm reichten die vorhandenen Exemplare nicht aus. Ein findiger Auffäufer, der mehr als 10 gehandelt hatte, eröffnete einen einträglichen Handel mit diesen Formularen. Leider konnte er sich noch rechtzeitig zu diesem Zeitpunkt entschließen. Mit Papiergeld werden die Käufer auch sonst nur so um sich. Einer der Biergärtner meinte zu dem die Ueberflussumstände erreichenden Vorkommen: „Behalten Sie nur die paar Billionen, wenn ich nur Rentenmark habe.“ Im übrigen waren manche Verkäufer förmlich anzusehen. Sie kamen, wie sie eben von ihrer Beschäftigung abberufen worden waren. Hals über Kopf, als gälte es um Leben und Leben. Einzelne, die ihrer Enttäuschung über die sich mehrfach zu Schilgerien auswirkenden Anbrang Kundengaben, wurden von der Menge der Schieber niedergeschrien.

**Goldminen.** Hamburg führt am kommenden Montag die Goldminen ein, und zwar hat die Kommission für die Festsetzung der Richturschläge die Richte für Dezember auf 20 Prozent der Friedensmünze festgesetzt.

**Vier Jahre Höhlenbewohner.** Aus Marburg a. Tau wird gemeldet: Der im Jahre 1919 aus dem Gefängnis entlassene Dieb Michael Gerned hielt sich seitdem in der Höhle im Wäldergebirge auf und lebte von Raubüberfällen. Gerned ging stets bewaffnet umher und erklärte, daß man ihn nicht lebendig erwidern werde. Nachdem das Verbot der Höhle selbständig gemacht worden war, begaben sich drei Wäldermänner und zwölf Jäger zur Höhle und forderten Gerned auf herauszukommen und die Waffen zu übergeben. Da diese Aufforderung keine Folge geleistet wurde, begaben sich einige Jäger in die Höhle. Gerned gab aus seinem Versteck einen Schuß ab, der glücklicherweise nur einen Heberdort durchbohrte. Als die Wäldermänner zurückschossen, hörte man das Schuß und darauf ein Jammern. Gerned hatte sich selbst erschossen und wurde tot aufgefunden. In der Höhle fand man ein reiches Diebvolager.

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 23. Nov.** Dem Donnerstagmarkt am Och und Schlachthof waren zugeführt: 74 Ochsen, 16 Bullen, 116 Jungbullen, 123 Jungrinder, 219 Kühe, 198 Kähe, 72 Schweine, 144 Schafe und 1 Ziege. Unverkauft blieben 2 Ochsen, 10 Jungrinder und 30 Kähe. Multiplikator des Milchs. Erlos aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 1. 61—64, 2. 50—58, Bullen 1. 60—62, 2. 48 bis 59, Jungrinder 1. 62—64, 2. 56—61, 3. 50—54, Kähe 1. 54—58, 2. 38—48, 3. 28—36, Rätter 1. 72—74, 2. 68—71, 3. 64—67, Schweine 1. 120, 2. 115—118, 3. 100—105. Verkauf des Rindfleisch: Bei Schweinen mit Rältern lebhaft, bei Großvieh langsam. Ueberland.

**Stuttgart, 22. Nov. (Vom Wochenmarkt.)** Gest hat die Marktcommission eine Erhöhung von 70 Prozent auf die Richtpreise zugestimmt. Es kosteten in Millionen: Edeläpfel 170—200, Tafeläpfel 100—150, Spalterbirnen

## Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Erzählung von Gottfried Keller

Sind für Stid noch im vorigen Jahrhundert geboren, hatten sie als Kinder noch den Untergang der alten Zeit gesehen und dann viele Jahre lang die Stürme und Gewirbeln der neuen Zeit erlebt, bis diese gegen das Ende der vierziger Jahre sich abklärte und sie Schweiß wieder zu Kraft und Einigkeit führte. Einige von ihnen stammten aus den gemeinen Herrschaften, dem ehemaligen Untertanenland der Edigenossen, und sie erinnerten sich, wie sie als Bauernkinder am Wege hatten hinkriechen müssen, wenn eine Kutsche mit edelgeborenen Standesherren und dem Weibel gefahren kam; andere standen in irgend einem Verwandtschaftsgrade zu eingekerkerten oder hingerichteten Revolutionären, die alle waren von einem unerschütterlichen Haß gegen alle Aristokratie erfüllt, welcher sich seit deren Untergang nur in einen bitteren Hohn verwandelt hatte. Als dieselbe aber später nochmals aufstach in demokratischer Gewand und mit den alten Rechtsvermietern den Vertretern, verbunden, einen mehrjährigen Kampf aufwühlte, da kam zu dem Aristokratenhaß noch derjenige gegen die „Hoffen“ hinzu; ja nicht nur gegen Herren und Bräuer, sondern gegen ihregleichen, gegen ganze aufgeregte Volksmassen mußte ihre streitbare Gesinnung sich nun wenden, was ihnen auf ihre alten Tage eine unerwartete, zusammengelegte Kraftübung verurteilte, die sie aber tapfer beizanden.

Die sieben Männer waren nichts weniger als unbeträchtlich; in allen Volkssammlungen, Vereinigungen und dergleichen hatten sie einen festen Kern bilden, waren unermüdet bei der Spritze und Log und Nacht bereit, für die Partei Gänge und Geschäfte zu tun, welche man keinen bezahlten Leuten, sondern nur ganz zuverlässigen anvertrauen konnte. Oft wurden sie von den Parteihäuptern bezogen und ins Vertrauen gezogen, und wenn es ein Opfer galt, waren die sieben Männer mit ihrem Scherleim zuerst bei der Hand. Für alles dies begabten sie keinen andern Lohn als den Sieg ihrer Sache und ihr gutes Bewußtsein; nie drängte sich einer von ihnen vor oder strebte nach einem Vorteil oder nach einem Amt, und ihre größte Ehre bestanden sie darin, gelegentlich einem oder dem andern be-

rühmten „Edigenossen“ schnell die Hand zu drücken, aber es mußte schon ein rechter sein und „lauber übers Klerenstüd“, wie sie zu sagen pflegten.

Diese Wadern hatten sich seit Jahrzehnten aneinander gewöhnt, nannten sich nur beim Vornamen und bildeten endlich eine feste, geschlossene Gesellschaft, aber ohne alle andern Satzungen als die, welche sie im Herzen trugen. Wöchentlich zweimal kamen sie zusammen, und zwar, da auch in diesem kleinen Vereine zwei Gastwirte waren, abwechselnd bei diesen. Da ging es dann sehr kurzweilig und gemühtlich her; lobt sich und erntet die Männer in größeren Versammlungen sich zeigten, so laut und munter taten sie. Wenn sie unter sich waren; keiner zerte sich und keiner nahm ein Blatt vor den Mund; manchmal sprachen alle zusammen, manchmal hordchen sie andächtig einem einzelnen, je nach ihrer Stimmung und Laune. Nicht nur die Politik war der Gegenstand ihrer Gespräche, sondern auch ihr häusliches Schicksal. Hatte einer Kummer und Sorge, so trug er, was ihn drückte, der Gesellschaft vor; die Sache wurde beraten und die Hilfe zur gemeinen Angelegenheit gemacht; fühlte sich einer von dem andern verletzt, so brachte er seine Klage vor die sieben Männer, es wurde Bericht gehalten und der Unrechthabende zur Ordnung verwiesen. Dabei waren sie abwechselnd sehr leidenschaftlich oder sehr ruhig und würdevoll oder auch ironisch. Schon zweimal hatten sich Verärrer, unansehnliche Subjekte unter ihnen eingeschlichen, waren erkannt und in feierlicher Verhandlung verurteilt und ausgeschlossen, d. h. durch die Fäuste der weisbaren Greise jämmerlich zerstückt worden. Traf ein Hauptmitglied die Partei, welcher sie anhängen, so ging ihnen das über alles häusliche Unglück, sie verbargen sich einzeln in der Dunkelheit und vergossen bittere Tränen.

Der Wohlbedennte und Wohlhabende unter ihnen war Freymann, der Zimmermeister, ein wahrer Krösus mit einem stattlichen Hauswesen. Der Unbemittelte war Hediger, der Schneider, dagegen im Worte gleich der zweite nach Freymann. Er hatte wegen politischer Leidenschaftlichkeit schon längst seine besten Kunden verloren; dennoch seine Söhne sorgfältig erzogen, und so besch, er keine üblichen Mittel. Die andern fünf Männer waren zum vorgerückten Alter, es sah ein große Dinge handelte, dafür aber in ihrem Hause welche in der Gesellschaft mehr zuhörten als sprachen, wenn

und unter ihren Nachbarn um so gewichtiger; Worte hören ließen.

Heute lagen wirklich bedeutende Verhandlungen vor, über welche sich Freymann und Hediger vorläufig besprochen hatten. Die Zeit der Unruhe des Streites und der politischen Wähe war für diese Wadern vorüber, und ihr langen Erfahrungen schienen mit den errungenen Zuständen für einmal abgeschlossen. Ende gut, alles gut; konnten sie sagen, und sie fühlten sich siegreich und zufrieden. So wollten sie sich denn an ihrem politischen Lebensabend ein rechtliches Schlussvergnügen önnen und als die sieben Männer vereint das edelgeborene Freischützen besuchen, welches im nächsten Sommer zu Karau stattfinden sollte, das erste nach der Einführung der neuen Bundesverfassung vom Jahr 1848. Nun waren die meisten schon längst Mitglieder des schweizerischen Schützenvereines, auch besch, jeder, mit Ausnahme Hedigers, der sich mit seiner Politik begnügte, eine gute Büchse, mit welcher sie in früheren Jahren zumweilen des Sonntags geschossen. Ebenso hatten sie einzeln schon Feste besucht, so daß die Sache gerade nicht abhandeltlich schien. Allen es war ein Geist des äußeren Nonnes in einige gefahren, und es handelte sich um nichts Geringeres, als in Karau mit eigener Fahne aufzutreten und eine stattliche Ehrengabe zu überbringen.

Als die kleine Versammlung einige Gläser Wein getrunken und die gute Laune im Zuge war, rückten Freymann und Hediger mit dem Vorschlage heraus, welcher dennoch die beschiedenen Männer etwas überauschte, so daß sie einige Minuten unentschlossen schwankten. Denn es wollte ihnen nicht recht einleuchten, ein solches Aufsehen zu erregen und mit einer Fahne auszugehen. Da sie aber schon lange verlernt hatten, einen Aufschwung und einer kühnen Unternehmung ihre Stimme zu verlegen, so widerstanden sie nicht länger, als die Redner ihnen ausmachten, wie die Fahne ein Sinnbild und der Auszug ein Triumph der bewährten Freundschaft sein und wie das Erscheinen von so vielen alten Kradern mit einem Freundschaftsbüchsen gewiß einen fröhlichen Späß abgeben würde. Es sollte nur ein kleines Fähnchen angefertigt werden von grüner Seide, mit dem Schweizerwappen und einer guten Tafel.

(Fortsetzung folgt.)



Ueberschreitung der Goldmarkgrenze werde energisch vorgegangen.

Für das Zentrum verliest Abgeordneter Ratz eine Erklärung, worin der innerpolitische Streit beurteilt wird und das Zentrum sich bereit erklärt, hinter der Regierung Stresemann zu stehen.

Vermeidung von Ruhestörungen ein. Präsident Ebe empfiehlt den Reichsverwehrenden im Falle Krennle die Klage vor dem Reichsgericht zu erheben.

Berlin, 23. Nov. Die gestrige Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann wird nur in einem Teil der Presse ausführlich kommentiert.

Urn das Schicksal des Kabinetts Stresemann. Berlin, 23. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung beschloffen, folgenden Antrag im Reichstag einzubringen.

Berlin, 23. Nov. Wie die Blätter annehmen, werden die Deutschnationalen für das notierte sozialdemokratische Mißtrauensvotum nicht stimmen.

Die Abmachungen der Industriegruppen im besetzten Gebiet mit den Besatzungsbehörden.

Paris, 23. Nov. Sabas sagt in einer Redeung aus Toulouse die bis jetzt zwischen den Besatzungsbehörden im Industrie- und im alibierten Gebiet zustand gekommenen Abmachungen zusammen.

Zitierung Poincarés vor den Auswärtigen Ausschuss. Paris, 22. Nov. Der Kammerausschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat gestern beschloffen, den Ministerpräsidenten Poincaré zu ersuchen, Auskunft über die auswärtige Lage und die Stellung Frankreichs gegenüber Deutschland zu erteilen.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingelände übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Bei Brennholzgewinnung an Kriegswitwen. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Reunenburg, hat vor einiger Zeit ein von sämtlichen Kriegswitwen unterzeichnetes Gesuch an den Gemeinderat eingereicht.

Berlin, 23. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung beschloffen, folgenden Antrag im Reichstag einzubringen.

Oberamtsstadt Reunenburg. Die Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an der am nächsten Sonntag, den 25. November stattfindenden kirchlichen Trauerfeier für die gefallenen Krieger eingeladen.

Bibliographisches Institut Leipzig. Das vollständigste, unentbehrlichste Nachschlagewerk! Meyers Handlexikon Achte Auflage.

Zu beziehen durch die C. Mees'sche Buchhdlg., Neunenburg. Inh. D. Strom. Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!

Gehaltsempfänger des Staatsrentamts Hirjan. Samstag, den 24. Nov., nachm. 4 Uhr im Zeichenaal der Volksschule in Reunenburg Protest-Versammlung wegen verspäteter Gehaltsauszahlung.

Kriegerverein II Reunenburg. Zur Gedächtnisfeier in der Stadtkirche für die gefallenen Kameraden sammelt sich der Verein Sonntag 11.10 Uhr vor dem „Schiff“ zum gemeinsamen Kirchgang.

Zucht-Farren. 15 Monate alt, gegen jüngeres Rind zu tauschen bei Philipp Angenhein, Schmied.

Bisherige Postbezieher in Arnbach und Oberhausen! Ab 1. Dezember übernimmt die Agentur in Arnbach Herr Otto Rödig, in Oberhausen Herr Gustav Collmer.

An unsere Landbezieher! Festes Abonnement der Zeitung gegen Naturalien. Mehrfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend erklären wir uns bereit, für den Bezugspreis auch Lebensmittel entgegenzunehmen.

DIE KURSE der Börsen von Stuttgart, Berlin, Frankfurt, München und Augsburg, ebenso auch DIE DEVISEN der maßgebenden Plätze bringt neben ausführlichen Berichten und Notizen über DIE MÄRKTE und Informationen aus der Wirtschaft und über jede weitere Ausbaumöglichkeit für DEN ABSATZ regelmäßig in seiner reichhaltigen, zeitgemäß erweiterten Handelszeitung der täglich nach Schluß der Börsen erscheinende SCHWÄBISCHE MERKUR STUTTGART